

„Sonst bist

~~MOBBING~~

du dran!“



Mobbing an der Schule

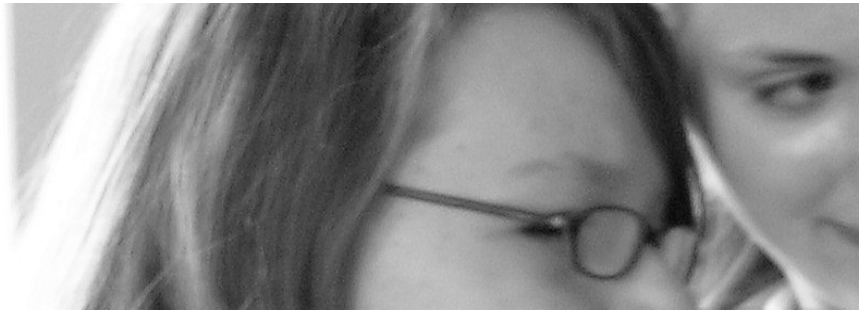
Hinweise für Eltern



Aktion Kinder- und Jugendschutz
Landesarbeitsstelle
Schleswig-Holstein e.V.



Kreis Stormarn
Fachdienst Familie und Schule
Kinder- und Jugendschutz



Liebe Eltern,

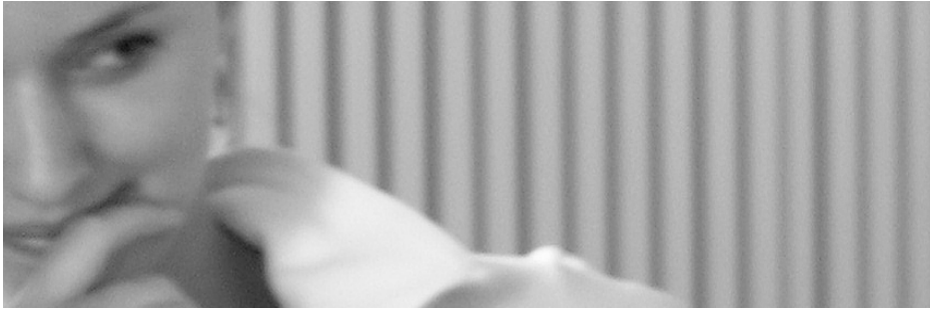
Mobbing unter Kindern und Jugendlichen in der Schule ist keine neue Erscheinung. Vielleicht kennen Sie es noch aus Ihrer eigenen Schulzeit? Hänkeln, Lästern, Gerüchte verbreiten, Ignorieren, Sachen verstecken oder beschädigen und andere schikanöse Handlungen gehörten in mehr oder weniger starker Ausprägung immer schon zum Schulalltag. Diese Handlungen allein, sind noch kein Mobbing. Wenn sie jedoch über einen längeren Zeitraum auftreten, in ihrem Ausmaß zunehmen und zum Ziel haben, andere Kinder sozial auszugrenzen oder psychischen und körperlichen Schaden zuzufügen, dann handelt es sich um Mobbing.

Wir möchten Ihnen mit dieser Broschüre Möglichkeiten aufzeigen, wie Kinder frühzeitig im Elternhaus gestärkt werden können, damit sie sich gegen Mobbing-Schikanen wehren können.

Wir geben Ihnen Hinweise, woran Sie erkennen können, ob Ihr Kind von Mobbingvorfällen in der Schule betroffen ist, sei es als Opfer, Täter/-in oder als Zuschauer/-in, und was Sie als Eltern dagegen unternehmen können.

Christa Limmer
Aktion Kinder- und Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V.

Petra Linzbach
Kreis Stormarn,
Kinder- und Jugendschutz



Inhalt:

Gemobbt werden – was ist das?	4
Wie entsteht Mobbing?	4
Was <u>alle</u> Eltern vorbeugend gegen Mobbing tun können	6
Woran erkenne ich, ob mein Kind Opfer von Mobbing ist?	7
Was ist zu tun, wenn mein Kind gemobbt wird?	8
Was ist zu tun, wenn mein Kind Mobbingtäter/-in ist?	13
Hinweise für Eltern, deren Kinder Unbeteiligte sind	15
Cybermobbing - Was kann man dagegen tun?	16
Besondere Hinweise zu Schulordnungsmaßnahmen	17
Weiterführender Rat und Hilfe	18
Literatur- und Materialempfehlungen	19



Gemobbt werden – was ist das?

Ein Schüler oder eine Schülerin wird gemobbt, wenn ein/e einzelne/-r Mitschüler/-in oder eine Gruppe von Schülern/-innen über einen längeren Zeitraum (Wochen und Monate) hinweg zum Beispiel immer wieder

- ◆ zu ihr/ihm gemeine oder unangenehme Dinge sagt,
- ◆ ihn oder sie immer wieder in gemeinsamer Weise hänselt,
- ◆ ihn oder sie von anderen lächerlich macht,
- ◆ so tut, als wäre er/sie nicht vorhanden,
- ◆ ihn oder sie bedroht oder unter Druck setzt,
- ◆ ihn oder sie in einen Raum sperrt,
- ◆ ihm oder ihr Sachen wegnimmt.

Im Laufe der Zeit nehmen die schikanösen Handlung an Häufigkeit und Intensität zu.

Mit Mobben ist aber nicht gemeint, wenn zwei **fast gleich starke** Schüler oder Schülerinnen **im Spaß** miteinander streiten, kämpfen oder einen Konflikt haben.

Wie entsteht Mobbing?

Die Ursachen von Mobbing sind vielschichtig und je nach Fall sehr unterschiedlich. Mobbing liegen in der Regel Probleme zugrunde, die unterschiedliche Auslöser haben können wie z. B. Über- oder Unterforderung, Selbstwertproblematiken, ein gestörtes Schul- oder Klassenklima. Bestimmte Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensweisen (vgl. nächste Seite) begünstigen, ob jemand zum Opfer oder zum Täter bzw. zur Täterin wird. In jeder Klasse kann Mobbing auftreten. Potenzielle Täter/-innen suchen bei potenziellen Opfern nach "wunden Punkten", wo das Opfer verletzbar ist, sich nicht



Wenn der/die Täter/-in spürt, dass seinen/ihren Schikanen kein Widerstand entgegen gebracht wird, fühlt er/sie sich bestärkt, weitere Aktionen gegen das Opfer zu starten. Für ein derartiges Verhalten gibt es unterschiedliche Gründe wie z. B.:

- ◆ Langeweile und einen starken Drang nach Abwechslung,
- ◆ Wut und Ärger gerne an anderen abzureagieren,
- ◆ eigene Schwächen, Angst- und Ohnmachtsgefühle durch Abwertung anderer zu kompensieren,
- ◆ eigene Unzufriedenheit in der Schule (Freundschaften, Leistung),
- ◆ Weitergabe erlebten Unrechts (z. B. Gewalt in der Familie) an andere,
- ◆ mangelnde Konfliktlösefähigkeit,
- ◆ positives Gefühl durch Machtausübung und Kontrolle über andere zu haben,
- ◆ Anerkennung in der Klasse erreichen zu wollen,
- ◆ persönliche Motive wie Konkurrenz, Neid, Fremdenfeindlichkeit u.a.,
- ◆ selbst einmal Mobbingopfer gewesen zu sein.

Untersuchungen zeigen, dass Kinder häufig Opfer von Mobbing werden, wenn sie...

- ◆ ein geringes Selbstwertgefühl haben,
- ◆ körperlich schwach sind,
- ◆ ängstlich, überangepasst und unsicher sind,
- ◆ zu den empfindsamen und stillen Persönlichkeiten gehören,
- ◆ erregbar, aggressiv und wenig anpassungsbereit sind,
- ◆ von der Klassennorm abweichende Merkmale besitzen (z. B. Hautfarbe, Behinderung, Übergewicht, Kleidung)



- ◆ als Außenseiter/-in, „Streber/-in“, „Neue/-r in der Klasse“ eingeordnet werden,
- ◆ etwas besitzen oder tun, das Sozialneid hervorruft (z. B. teure Kleidung, aufwendiges Hobby, neue technische Geräte),
- ◆ Konflikt vermeidendes Verhalten oder Überanpassung in der Familie erlernt haben.

Was alle Eltern vorbeugend gegen Mobbing tun können.

Ein Erziehungsstil, der von Vertrauen, Wertschätzung und Einfühlung, aber auch von angemessener Grenzsetzung geprägt ist, trägt zur Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins (d. h. nicht auf Kosten anderer) bei. Dies hilft dem Kind, mit alltäglichen Problemen, also auch mit Konflikten in der Schule, konstruktiv umzugehen.

Um einen derartigen Erziehungsstil zu praktizieren und den eigenen Kindern vorzuleben, sind folgende Hinweise hilfreich:

- ◆ Dem Kind aufmerksam zuhören, wenn es von der Schule erzählt, Fragen stellen um herauszufinden, ob in der Schule alles in Ordnung ist.
- ◆ Dem Kind zeigen, wie wichtig es Ihnen ist und sich besonders bei Kummer Zeit nehmen und Hilfe anbieten.
- ◆ In der Familie einen lebendigen und vertrauensvollen Gesprächsaustausch pflegen und den Sorgen und Problemen des Kindes eine gleichberechtigte Bedeutung zumessen.
- ◆ Das Kind loben (und dies nicht nur bei guten Schulnoten) sowie Unterstützung anbieten, wenn ihm etwas nicht gelungen ist.



- ◆ Vorbild sein im Umgangston und in der konstruktiven Regelung von Konflikten: Z. B. Probleme sofort ansprechen, Ich-Aussagen statt Du-Anklagen benutzen, Schuldzuweisungen und Abwertungen unterlassen, gemeinsam eine Problemlösung finden.
- ◆ Interesse am Leben Ihres Kindes und seinem Bekanntenkreis zeigen: Sprechen Sie über Freundschaften mit ihm, wie es seine Freizeit verbringt und was auf dem Schulweg so alles passiert.
- ◆ Mit dem Kind über Mobbing sprechen: Es ermutigen, Mobbingvorfälle in der Klasse nicht zu ignorieren, sondern das Opfer zu unterstützen und ggf. die Lehrkräfte zu informieren. Deutlich machen, **dass dies kein Petzen ist!**
- ◆ Kontakt zu Lehrkräften und Schule halten: Elternabende, Elternsprechtage und Sprechstunden nutzen - nicht nur nach Noten fragen, sondern auch das Sozialverhalten und die Integration des Kindes im Klassenverband zum Thema machen.

Woran erkenne ich, ob mein Kind Opfer von Mobbing ist?

Die folgenden Symptome können ggf. auch andere Ursachen als Mobbing haben. Versuchen Sie einfühlsam herauszufinden, ob Mobbing oder eventuell auch ein anderer Kummer dahinter steht.

- ◆ Das Kind möchte unbedingt zur Schule gebracht werden, zeigt plötzlich Unwillen in die Schule zu gehen, gibt Krankheit vor oder geht ohne ihr Wissen nicht hin.
- ◆ Es hat Konzentrations- und Lernstörungen, die Schulleistung sinkt ab.
- ◆ Das Kind wirkt gereizt, nervös und überempfindlich.



- ◆ Es treten gehäuft Kopf- oder Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit und Schlafstörungen auf.
- ◆ Ihr Kind zeigt Anzeichen starker Zurückgezogenheit und Verschlossenheit. Der Kontakt zu Mitschüler/-innen nimmt ab.

Eventuell verlangt Ihr Kind mehr Taschengeld oder es hat Beschädigungen an Kleidern oder gar körperliche Verletzungen. Das sind Zeichen eines fortgeschrittenen Mobbingprozesses, die Ihr sofortiges Einschreiten verlangen. Unter Umständen kann bereits ein Straftatbestand wie Erpressung und Körperverletzung vorliegen, der zur Anzeige gebracht werden muss. Sprechen Sie darüber unbedingt mit der Schule Ihres Kindes.

Was ist zu tun, wenn mein Kind gemobbt wird? Aktiv werden: Unterstützen - Handeln!

Es stellt eine besondere emotionale Herausforderung dar, wenn das eigene Kind betroffen oder in Mobbingprozesse verwickelt ist. Genaues Hinhören und Nachfragen ist ebenso wichtig wie gut überlegte Maßnahmen, die am besten in Absprache mit dem eigenen Kind und mit den Lehrkräften der Schule erfolgen.

- ◆ Wenn Sie glauben, dass Ihr Kind das Opfer von Mobbing ist, dann benachrichtigen Sie sofort die Schule und bitten um einen Termin mit der Klassenlehrkraft, die sich der Probleme Ihres Kindes annehmen sollte.
- ◆ Schreiben Sie ein Tagebuch, falls das Mobbing gegen Ihr Kind fortgesetzt wird. Das ist zwar leidvoll, doch es wird helfen, wichtige Fragen zu klären: WAS GENAU ist WIE, WO und WANN geschehen und WER war daran beteiligt? Welche Personen gibt es, die das beZEUGEN können?



- ◆ Ermutigen Sie Ihr Kind, nicht zurückzuschlagen. Dies würde die Schwierigkeiten nur noch schlimmer machen. Dieses Verhalten könnte auch im Widerspruch zur Persönlichkeit Ihres Kindes stehen.
- ◆ Ermuntern Sie Ihr Kind statt dessen, neue Freundschaften zu schließen. Ein Kind, das Freunde hat, wird seltener attackiert.
- ◆ Überlegen Sie mit der zuständigen Lehrkraft Maßnahmen, die Ihrem Kind helfen und die geeignet sind, es innerhalb und außerhalb der Schule zu unterstützen. Seien Sie ausdauernd und bestehen Sie darauf, dass etwas geschieht.
- ◆ Suchen Sie den/die Schulsozialpädagogen/-in an der Schule ihres Kindes auf. Diese Fachkraft kann in Absprache mit der Klassenlehrkraft Einzelgespräche mit Ihrem Kind und dem/der Täter/-in führen.
- ◆ Setzen Sie sich mit der Elternvertretung in Verbindung, wenn Sie keine Hilfe von Seiten der Lehrer/-innen erhalten. Bitten Sie um die Einberufung eines Elternabends.
- ◆ Informieren Sie eine übergeordnete Stelle (Beratungslehrkraft, Schulleitung, schulpsychologischen Dienst, Schulrat), wenn Sie das Gefühl haben, dass das Mobbing-Problem weder von der Klassenlehrkraft noch von der Elternvertretung ernst genommen und geklärt wird.
- ◆ Nehmen Sie externe Beratung und Hilfe in Anspruch, wenn Ihr Kind sehr unter der Situation leidet und starke psychosomatische Beschwerden aufweist: z. B. Erziehungsberatungsstelle, Schulpsychologe/-in, Kinder- und Jugendtherapeuten/-in.
- ◆ Melden Sie Ihr Kind zu einem Stand-up-Training an (nähere Informationen unter www.akjs-sh.de).
- ◆ Treten Sie in Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen - z. B. im Internet unter www.kidsmobbing.de.



Nicht förderlich ist es, sich umgehend mit den Eltern des Täters/der Täterin in Verbindung zu setzen, weil dadurch erfahrungsgemäß eher eine Konfliktverschärfung eintritt.

Wichtig für ein Eltern-Kind-Gespräch:

Ein schikaniertes Kind braucht Vertrauen in die Erwachsenen und möchte, ...

- ◆ dass man ihm zuhört und glaubt,
- ◆ offener über die Vorfälle reden können,
- ◆ die Situation besser beherrschen können,
- ◆ mehr Selbstsicherheit bekommen,
- ◆ Selbstvertrauen und Selbstachtung wiedererlangen.

Hilfreiche Elternreaktionen:

1. Helfen Sie Ihrem Kind, sich über seine Gefühle und Gedanken zu dem Mobbingvorfall bewusst zu werden: „Wie geht es Dir? Was fühlst Du? Was denkst Du?“
2. Akzeptieren Sie die Gefühle Ihres Kindes (wie Ärger, Wut, Scham).
3. Versuchen Sie mehr Informationen zu bekommen: „Was ist passiert? Was wird noch passieren?“
4. Beobachten bzw. erfragen Sie, ob Ihr Kind körperliche oder psychische Symptome zeigt.
5. Vermeiden Sie unbedingt alle Formen von Beschuldigungen oder ein Herunterspielen der Situation: „Da musst du dich mal wehren und dir nicht immer alles gefallen lassen! Die werden dich schon nicht ohne Grund geärgert haben! Das gibt sich von selbst, warte nur ab.“
6. Helfen Sie Ihrem Kind, über sein Verhalten nachzudenken: „Was hast Du dann gemacht? Was könnte das bewirkt haben?“
7. Überlegen Sie mit Ihrem Kind mögliche Lösungen: „Was könntest Du jetzt tun? Was wäre noch möglich?“



8. Helfen Sie Ihrem Kind, sich für eine Lösung zu entscheiden, und bieten Sie Ihre Hilfe an: „Das ist eine gute Idee. Wie kann ich Dir dabei helfen?“

Generell sollten Sie als Eltern auch bereit sein, selbstkritisch über Ihr eigenes Erziehungsverhalten nachzudenken: Haben Sie möglicherweise selbstsicheres Verhalten bei Ihrem Kind zu wenig bestärkt? Oder haben Sie Ihrem Kind die Bewältigung unangenehmer Dinge zu sehr abgenommen? Oder sind Sie vielleicht für Ihr Kind ein Vorbild für ängstliches Beziehungsverhalten und das Vermeiden von Konflikten? Wenn Sie Ihr Erziehungsverhalten effektiv ändern möchten, sollten Sie professionelle Beratung oder ggf. therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen.

Kurzfristige Tipps für Ihr Kind:

1. Passiert Mobbing auf dem Schulweg, ggf. einen anderen Weg nehmen oder sich Nachbarskindern anschließen.
2. Dem/Der Täter/-in und dessen/deren Clique aus dem Weg gehen (ist teils nur eingeschränkt möglich).
3. Keine wertvollen Sachen mit in die Schule nehmen.
4. Bei verletzenden Ausdrücken so tun, als habe man die Ausdrücke nicht gehört oder nicht verstanden.
5. Verwirrende oder ablenkende Bemerkungen machen wie z. B.: „Könnte so sein“, oder „Wenn Du es so meinst.“
6. Das eigene Selbstwertgefühl stabilisieren durch das Einüben von Sätzen wie: „Das ist deren Problem, nicht meins“, oder „Ich bin okay“, oder „Wer angibt, hat's auch nötig.“
7. Anstatt zurückzuschlagen, wenn jemand angreift, einen älteren Schüler oder Lehrer um Hilfe bitten. Das ist kein Petzen, sondern ein Menschenrecht!



8. Wenn Mitschüler/-innen schon einmal geholfen haben, sie sofort um erneute Hilfe ansprechen.
9. Deutlich und bestimmt dem „Angreifer“ ins Auge sehen und sagen: „Ich will das nicht, höre sofort auf.“ Und dann nach Möglichkeit ohne erkennbare Hektik weggehen.
10. Bestimmte Atemtechniken trainieren, die den Stress mindern und für eine sicherere Körpersprache hilfreich sind.

Sprechen Sie auch mit den Lehrkräften und überlegen Sie praktikable Lösungen, die die Lage des Kindes jedoch nicht verschlimmern.

Mittelfristig: Stärkung der Klassengemeinschaft

Mobbing ist kein individuelles Problem, sondern tritt häufig besonders dann auf, wenn keine gute Klassengemeinschaft herrscht und es kein Regelwerk für das Sozialverhalten gibt. Daher ist es wichtig, dass mit der gesamten Klasse am Thema Mobbing und der Stärkung der Klassengemeinschaft gearbeitet wird. Entweder durch eine Lehrkraft oder durch externe Fachkräfte, die durch die Jugendschutzbeauftragten der Kreise und Städte vermittelt werden können. Die Ansprechpartner/-innen sind auf den entsprechenden Websites zu finden.

Gewinnen Sie andere Eltern der Klasse dafür und unterstützen Sie die Lehrkräfte für solche Vorhaben!

Längerfristig: Prävention institutionalisieren

Sie können ggf. auch mit Unterstützung des Elternbeirates anregen, dass Soziales Lernen und Mobbingprävention ins Schulprogramm aufgenommen und fest institutionalisiert werden. So kann z. B. eine schuleinheitliche Interventionskette regeln, wie mit Mobbingfällen umzugehen ist. Oder mit Hilfe einer Anti-Mobbingkonvention wird im Sinne einer Selbstverpflichtung vereinbart, wie sich alle an der Schule beteiligten Gruppen zu verhalten haben.



Wichtig: Einer Verfestigung der Opfer-Rolle vorbeugen!

Wird ein Kind Opfer von Mobbingattacken, zieht es sich vorerst zurück, um Angriffen zu entgehen. Hören diese nicht auf, entsteht bei ihm ein Gefühl von Hilflosigkeit und Inkompetenz. Weitere Attacken tragen dazu bei, dass sich das Kind in die Opferrolle fügt und sich u.U. selbst die Schuld gibt. Die Folge ist oft Vereinsamung. Es zieht sich aus der Klassengemeinschaft und aus dem Freundeskreis zurück. Sein Selbstwertgefühl wird stark beeinträchtigt und es verliert die Fähigkeit, Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Mobbing-Opfer ihre Opferproblematik, wenn diese nicht bearbeitet wird, in eine andere Klasse oder Schule bis hin zur Berufsausbildung und zum späteren Arbeitsplatz „mitnehmen“. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass diese Personen erneut Opfer von Mobbing-Prozessen werden. Um diesen Langzeitfolgen vorzubeugen, ist es daher dringend angeraten, als Eltern konsequent dafür zu sorgen, dass das Mobbing gestoppt wird.

Was ist zu tun, wenn mein Kind Mobbingtäter/-in ist?

Die Versuchung, das eigene Kind zu verteidigen und in Schutz zu nehmen, ist groß und aus Elternsicht verständlich. Das vorgefallene Verhalten jedoch zu bagatellisieren ist ebenso wenig hilfreich wie das Androhen von Sanktionierungen wie z. B. kein Ausgang, drei Tage Computer- oder Fernsehverbot.

Klären Sie zu Beginn den Sachverhalt in einem Gespräch mit der Klassenlehrkraft:

- ◆ Was ist genau, wie, wo und wann geschehen und wer war daran beteiligt?
- ◆ Was genau hat mein Kind gemacht?
- ◆ Was könnten die Motive gewesen sein?
- ◆ Machen Sie deutlich, dass Sie das Problem ernst nehmen und mit Ihrem Kind sprechen werden.



- ◆ Äußern Sie den Wunsch, dass Sie über das weitere Verhalten Ihres Kindes informiert werden möchten.
- ◆ Vereinbaren Sie nach dem Gespräch mit Ihrem Kind ein weiteres Gespräch mit der Lehrkraft.
- ◆ Stimmen Sie, nachdem Sie mit Ihrem Kind gesprochen, haben, das pädagogische Vorgehen in der Schule und im Elternhaus mit der Lehrkraft ab.

Hinweise für das Eltern-Kind-Gespräch:

Bei einem konkreten Mobbing-Vorfall ist das Fehlverhalten klar und deutlich zu benennen, aber das Kind als Person respektieren.

Mut zur Auseinandersetzung und Grenzen setzen ist gefordert! Aber als Grundsatz gilt immer: Trennung von Person und Verhalten!

1. Sprechen Sie mit dem Kind über den Vorfall.
2. Schildern Sie sachlich und ruhig, was Sie darüber, z. B. von der Klassenlehrkraft, erfahren haben.
4. Versuchen Sie Beweggründe für das Mobbing-Verhalten herauszufinden und vermeiden Sie Schuldzuweisungen.
5. Setzen Sie Grenzen und machen Sie deutlich, dass Sie diese Mobbingaktionen nicht tolerieren.
6. Benennen Sie Konsequenzen, wenn das Verhalten unverändert bleibt. Diese müssen im direkten Zusammenhang mit den Vorfällen stehen.
7. Geben Sie Hilfestellung zur Verhaltensänderung.
8. Machen Sie deutlich, dass Sie Kontakt zur Lehrkraft haben und ein Austausch über das Verhalten stattfindet.
9. Nehmen Sie keinen Kontakt zum Opfer bzw. den Eltern zwecks Verteidigung oder Entschuldigung auf. Erfahrungsgemäß verschärft sich dadurch der Konflikt weiter.



10. Wenn Sie das Gefühl haben, allein nicht auf Ihr Kind positiv einwirken zu können, nehmen Sie ggf. externe Beratung in Anspruch (Erziehungsberatungsstelle, Schulpsychologe/-in, Kinder- und Jugendtherapeut/-in).

Generell sollten Sie als Eltern auch bereit sein, selbstkritisch über Ihr eigenes Erziehungs- und Sozialverhalten nachzudenken: Haben Sie vielleicht zu viel Wert auf die Durchsetzung eigener Interessen (auch auf Kosten anderer) gelegt? Neigen Sie möglicherweise selber zu Abwertung oder Aggressivität in Konfliktsituationen, was Ihr Kind sich von Ihnen abgeschaut haben könnte. Achten Sie darauf, dass auch in der Familie negative Ausdrücke, Sticheleien oder Spottnamen unterbleiben. Mit allem was Sie tun, sind Sie Vorbild für Ihr Kind. Wenn Sie Ihr eigenes Sozial- oder Erziehungsverhalten effektiv ändern möchten, sollten Sie professionelle Beratung oder ggf. therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen.

Hinweise für Eltern, deren Kinder Unbeteiligte sind

Im Mobbinggeschehen sind die Zuschauer/-innen die größte Gruppe. Innerhalb dieser Gruppe nehmen die Schüler/-innen unterschiedliche Rollen ein: Es gibt passive Zuschauer/-innen, die sich aus allem heraushalten. Dann gibt es einzelne Schüler/-innen, die sich zeitweilig auf die Seite des Täters/der Täterin stellen und die Schikanen mittragen oder den/die Täter/-in in ihrem Tun bestärken. Andere Schüler/innen kommen dem Opfer zur Hilfe und machen dem/der Täter/in deutlich, dass sie sein/ihr Verhalten ablehnen bzw. die Lehrkraft darüber informieren werden. Je größer diese Gruppe ist, je weniger Möglichkeiten hat der/die Täter/in seine Aktionen weiterzuführen.

Deshalb ist es wichtig, dass Sie als Eltern Ihr Kind ermutigen, als Beobachter von Mobbingvorfällen aktiv einzuschreiten:



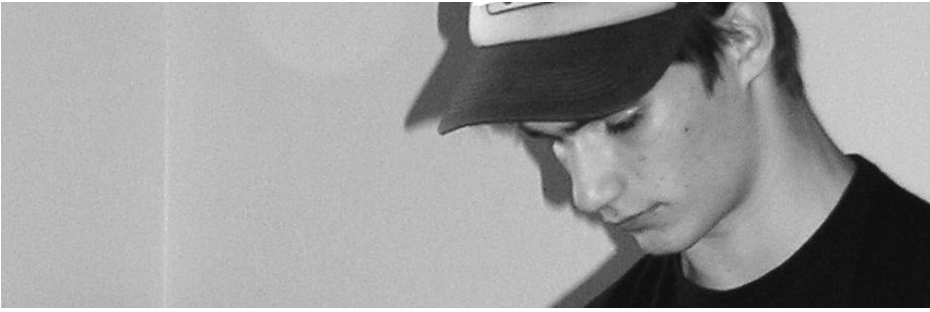
- ◆ Bitten Sie Ihr Kind, Ihnen von Vorfällen zu berichten, wo Mitschüler/-innen schikaniert wurden.
- ◆ Bestärken Sie Ihr Kind darin, Mobbing-Opfer zu unterstützen.
- ◆ Ermutigen Sie es, in Akutsituationen sofort Lehrer/-innen dazuholen. Wichtig ist dabei zu erwähnen, dass das kein Petzen ist.

Cybermobbing - Was kann man dagegen tun?

Von Cybermobbing spricht man, wenn ohne Einwilligung der Betroffenen mit Hilfe von Text-, Bild- oder Videoveröffentlichungen im Internet, mittels E-Mails oder SMS Schüler/-innen vorsätzlich verleumdet, bedroht oder belästigt werden (z. B. kompromittierende Bilder bei YouTube oder gefälschte Forenbeiträge unter SchülerVZ). Im Gegensatz zum klassischen Mobbing können die Täter/-innen beim Cybermobbing ggf. völlig anonym in Erscheinung treten, trotzdem stellt deren Handeln einen Straftatbestand dar.

Als Eltern können Sie Folgendes unternehmen:

- ◆ Kümmern Sie sich verstärkt um die Onlineaktivitäten ihres Kindes.
- ◆ Besprechen mit Ihrem Kind, wie es das Risiko verringern kann, Cybermobbing-Opfer zu werden (z. B. Schutz der Privatsphäre im Netz).
- ◆ Wichtig ist es, das Material als Beweis zu sammeln, wenn man gegen den/die Täter/in vorgehen will.
- ◆ Sollte das Kind bereits Opfer geworden sein, müssen Sie es zwingend unterstützen, da es allein in der Regel nicht dagegen vorgehen kann.
- ◆ Sprechen Sie mit Ihrem Kind ab, wie man am besten mit Angriffen umgeht, welche Strategien sinnvoll sind, um sich dagegen zu wehren.



- ◆ Wenn das Kind direkt belästigt wird, sollte es auf die Angriffe nicht reagieren, da es den Täter/die Täter/-in nur zum Weitermachen ermutigt.
- ◆ Generell ist die effektivste Strategie das Material downzuloaden und es den Eltern der Angreifer/-innen zu schicken, sofern diese bekannt sind.
- ◆ Zusätzlich können Sie Lehrkräfte oder Schulleitung kontaktieren. Regen Sie ggf. an, dass das Thema Umgang miteinander via Internet oder Handy im Unterricht thematisiert wird.
- ◆ Informieren Sie den Serviceprovider oder Forenbetreiber, damit die entsprechenden Einträge gelöscht werden (Unterlassungsanspruch).
- ◆ Weitere Informationen zum Thema Cybermobbing finden Sie im Internet unter www.klicksafe.de.

Besondere Hinweise zu Schulordnungsmaßnahmen

Wenn sich Mobbingstrukturen in einer Klasse verfestigt haben, liegt oft die Überlegung nahe, das Opfer in die Parallelklasse oder sogar an eine andere Schule zu versetzen. Meist geht dabei die Initiative von den Eltern des Opfers aus, die sich eine kurzfristige Entschärfung der Situation für ihr Kind erhoffen. Ob diese Entscheidung richtig ist, lässt sich nicht generell beantworten. Aus pädagogischer Sicht gilt es, die möglichen Auswirkungen auf die am Mobbingprozess beteiligten Personen zu berücksichtigen:

- ◆ **Täter/-in:** Wir haben erfolgreich das Opfer aus der Klasse gemobbt.
- ◆ **Opfer:** Bleibe ich, werde ich weiter gemobbt. Eine Garantie, dass es mir in der anderen Klasse besser geht, gibt es nicht. Ich weiß immer noch nicht, wie ich mich wehren kann.



- ◆ **Zuschauer/-innen:** Jetzt müssen wir uns damit nicht mehr auseinandersetzen. Ich muss aufpassen, dass ich nicht selbst Opfer werde, sonst muss ich auch die Klasse verlassen.
- ◆ **Lehrkräfte:** Jetzt ist Ruhe, das Hauptproblem ist erst einmal gelöst.

Aufwendiger und von der Lernerfahrung sinnvoller wäre der Ausschluss des Täters bzw. der Täterin aus der Klasse und eine Aufarbeitung mit den verbleibenden Mitschülern/-innen, um langfristig weiteres Mobbing mit anderen Opfern zu verhindern. Die Verbesserung der Klassengemeinschaft und die (Re-)Integration des/der gemobbten Schülers/-in in die Klasse sollte das eigentliche Ziel pädagogischen Bemühens sein.

Weiterführender Rat und Hilfe

Elterntelefon 0800 – 1110550 Deutscher Kinderschutzbund, www.elterntelefon.org.

Kinder- und Jugendtelefon 0800 – 1110333 Deutscher Kinderschutzbund

www.akjs-sh.de: Aktion Kinder- und Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V.

Stand-up-Training: Das „Stand-up-Training“ ist ein spezielles Angebot zur Unterstützung von Mobbingopfern. In einer Gruppe von Gleichbetroffenen wird den Opfern Hilfestellung gegeben ein eigenes „Standing“ zu entwickeln und sich selbst zu behaupten. Informationen unter: **www.akjs-sh.de**

www.iqsh.de: Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holsteins (IQSH), Referat Sucht- und Gewaltprävention, Anne Keller Beratungstelefon: 0160 - 6335454, E-Mail: annekeller@freenet.de



Jugendschutzbeauftragte der Kreise und Städte (Ansprechpartner/-innen siehe unter www.akjs-sh.de).

www.internet-notruf.de: Opfer erhalten hier psychologische und pädagogische Hilfen.

www.schueler-gegen-mobbing.de: Hilfen für Mobbingopfer, Beratung für Eltern und Lehrkräfte.

Literatur- und Materialempfehlungen:

Gebauer, Karl (2005): *Mobbing in der Schule*, Düsseldorf, Zürich.

Holighaus, Kristin (2004): *Zoff in der Schule. Tipps gegen Mobbing und Gewalt*, Weinheim.

Kasper, Horst (2003): *Prügel, Mobbing, Pöbeleien. Kinder gegen Gewalt in der Schule stärken*, Berlin.

Kasper, Horst (2002): *Streber, Petzer, Sündenböcke. Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbing*, Lichtenau

Schallenberg, Frank (2004): *Ernstfall Kindermobbing: Das können Eltern und Schule tun*, München.

Materialempfehlung für Lehrkräfte:

Arbeitshilfe zur Prävention „*Sonst bist du dran!*“: Anleitung und Materialien zum Umgang mit Mobbing in der Schule. 120 Seiten, Bad Oldesloe/Kiel 2005, Preis: 10,00 € plus Versandkosten.

Interaktive Selbstlern-DVD „*Sonst bist du dran!*“ zur Intervention: 69 Seiten Lernprogramm, 82 Minuten Filmmaterial in DVD-Qualität und 60 Seiten Begleittext. Bad Oldesloe/Kiel 2006, Preis: 12,00 € plus Versandkosten

Arbeitshilfe und Selbstlern-DVD im Paket: 20,- € plus Versand

Bezugsadresse: Aktion Kinder- und Jugendschutz,
Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V.

Schauenburgerstr. 36, 24105 Kiel

Fon 0431 - 2606878, Fax 0431 - 2606876

Email: info@akjs-sh.de

Aktion Kinder- und Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V.
Christa Limmer
Schauenburger Str. 36, 24105 Kiel
Fon 0431 – 260 68 78
Fax 0431 – 260 68 76
Email info@akjs-sh.de
Internet www.akjs-sh.de

Kreis Stormarn, Fachdienst Familie und Schule
Kinder- und Jugendschutz
Petra Linzbach
Mommсенstraße 11, 23843 Bad Oldesloe
Fon 04531 – 160 204
Fax 04531 – 160 77 204
Email p.linzbach@kreis-stormarn.de
Internet www.jugendschutz-stormarn.de

Gefördert durch:

Ministerium für Soziales, Gesundheit,
Familie, Jugend und Senioren
des Landes Schleswig-Holstein



Gyde Hansen
Adolf-Westphal-Str. 4
24143 Kiel
Fon 0431 - 988 24 50
Fax 0431 - 988 74 88
Email Gyde.Hansen@sozmi.landsh.de
Internet www.sozialministerium.schleswig-holstein.de